

Ercheint Dienstag
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
„Der Sonntag-
Kaff.“
Beilagspreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
90 S
ausserhalb desselben
M. 1.10.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 S
bei mehrmal. 12 S
auswärts 1 S
Spaltige Zeile
oder deren Raum.
Verwendbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Nr. 93.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 21. Juni.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1898.

Reichstagswahl.

* Berlin, 18. Juni. Bis her sind 394 Resultate bekannt. Gewählt sind 39 Konervative, 9 Reichspartei, 86 Centrum, 4 Reformpartei, 9 Nationalliberale, 2 Freisinnige Vereinigung, 1 Freisinnige Volkspartei, 1 Bund der Landwirte, 34 Sozialdemokraten, 14 Polen, 1 Däne, 9 Fraktionslos, 1 Bauernbund, 186 Stichwahlen, woran beteiligt sind: 48 Konervative, 21 Reichspartei, 37 Centrum, 6 Reformpartei, 69 Nationalliberale, 10 Freis. Vereinigung, 38 Freis. Volkspartei, 9 Deutsche Volkspartei, 8 Bund der Landwirte, 95 Sozialdemokraten, 3 Polen, 9 Welfen, 9 Fraktionslose.

Tagespolitik.

Die Reichsfinanzlage ist selten so günstig gewesen, wie jetzt; zugleich befinden sich die Einnahmen des Reiches in festem Wachstum. Im Finanzjahre 1897/98 sind über 66 Millionen Mark mehr aus den Einnahmequellen geflossen, als veranschlagt worden war. Darauf weist Finanzminister v. Miquel in dem eben veröffentlichten Finanzabschluss hin, in dem es zum Schlusse heißt: „So sehen wir diesen für die Wohlfahrt des Reiches so überaus wichtigen Faktor der Finanzen nach Ablauf des ersten Jahrzehnts der Regierung Kaiser Wilhelms II. in glänzender Entwicklung, die um so befriedigender ist, als trotz der großen Aufwendungen, welche zu Zwecken der Landesverteidigung, der Kultur, der Aufbesserung der Lage der Reichsbeamten, der Erweiterung und Erschließung der Absatzgebiete des deutschen Erwerbslebens in diesen zehn Jahren gemacht sind, keine erhöhten Ansprüche an die Steuerkraft des deutschen Volkes gestellt werden mußten.“

Ueber die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem britischen Reich wird im „Reichsanzeiger“ folgendes bekannt gemacht: „Auf Grund des Gesetzes, betreffend die Handelsbeziehungen zum britischen Reich vom 11. Mai 1898 hat der Bundesrat beschlossen, daß den Angehörigen und den Erzeugnissen des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland, sowie der britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen, mit Ausnahme von Kanada, vom 31. Juli d. J. ab bis auf weiteres diejenigen Vorteile einzuräumen sind, die seitens des Reiches den Angehörigen und den Erzeugnissen des meistbegünstigten Landes gewährt werden.“

Wie schon mitgeteilt, wurde das französische Ministerium Meline gestürzt. Der „kommende Mann“ soll nun Ribot sein, der ebenso konservativ wie Meline ist, aber doch nicht ausgesprochen reaktionär in dem Sinne, daß er etwa irgend einem Thronpretendenten die Wege ebnen würde.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 17. Juni. (231. Sitzung.) Das Haus steht in allen seinen Teilen stützlich unter dem Eindruck des Resultats der gestrigen Reichstagswahlen. Man tritt in die Beratung des Gesetzentwurfs über den Anteil Würt-

Wochenrundschau.

Sämtliche Blätter beschäftigen sich mit dem Anfall der Reichstagswahlen speziell in Württemberg. Die deutschparteilichen Blätter, „Schwäb. Merkur“ und „Württ. Volksgaz.“ sind erfreut über den Rückgang der Demokratie. Der „Beobachter“ konstatiert, daß die „Ordnungsparteien“ mit ihrer Agitation lediglich eine Stärkung der Sozialdemokratie erzielt haben. Er spricht die Hoffnung aus, daß die Volkspartei in den sämtlichen 8 Stichwahlen siegreich sei. Die „Schwäb. Tagwacht“ feiert den Sieg, durch den die ungeheure Arbeit der Gewissen während der letzten Wochen belohnt werde. Das ultramontane „D. Volksbl.“ stellt seinerseits mit unverhohlener Bemühtung fest, daß die Sache des Centrums namentlich in Württemberg nicht zurück, sondern vorwärts gegangen sei. — Welche Ueberwachungen etwa auch die Stichwahlen im Lande und im Reich noch bringen könnten, schließlich wird's erfahrungsgemäß doch heißen: „Alles geht im alten Geleise, es ist gerade auch noch so!“ Im Grunde genommen stehen ja auch unsere Parteien gar nicht so weit auseinander. Der Unterschied zwischen konservativ und freikonservativ ist nur minimal. Ebenso der zwischen freikonservativ und national-liberal, zwischen nationalliberal und freisinniger Vereinigung, zwischen freisinniger Vereinigung und freisinniger Volkspartei, zwischen dieser und der süddeutschen Volkspartei, zwischen letzterer und der Sozialdemokratie. Außerhalb dieser Skala stehen nur das Centrum, die Antisemiten und die nationalen Fraktionen der Polen, Estländer und Dänen. Die Sozialdemokraten scheinen bei den Hauptwahlen das

tembergs an dem Gesamtcontingent der Brennerseien. Gröber empfiehlt Annahme des Gesetzentwurfs unter Darlegung der in Betracht kommenden Verhältnisse. Das Gesetz enthält einen einzigen Artikel, der die Regierung ermächtigt, der Bestimmung des Anteils Württembergs an dem neu bemessenen Gesamtcontingent der Brauwirtschaftsgemeinschaft die vorbehaltenen Zustimmung zu erteilen. Das Gesetz wird nach kurzer Empfehlung durch Minister v. Jeyer und kurzen Bemerkungen v. Bez und Spieß in 1. und 2. Lesung angenommen. Man geht über zum Initiativgesetzentwurf Sachs und Gen., der eine Abänderung des Gesetzes über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen enthält. Der Entwurf will den Witwen und Waisen der Kommunalbeamten etwas höhere Pensionen zuwenden. Sachs begründet und befürwortet den Entwurf. Minister des Innern v. Bischoff hat gegen den Entwurf nichts einzuwenden, der in erster Lesung beraten wird. Die 2. Lesung findet auf Wunsch von Honhmann erst morgen statt. Hiermit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung morgen mit der Tagesordnung: II. Lesung des Initiativgesetzes Sachs und Betitionen.

— 18. Juni. (232. Sitzung.) Zunächst nimmt das Haus die zweite Lesung des Initiativgesetzes Sachs zur Abänderung des Gesetzes über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten vor. Das Gesetz wird mit großer Mehrheit angenommen. Es wird hierauf eine Reihe von Petitionen von den bezüglichen Berichterstattern zum Vortrage gebracht; man geht über zwei zur Tagesordnung über, eine soll auf Antrag des Abg. Haug an die Kommission zurückgewiesen werden. Nach kurzer Debatte wird die Sache an die Justizgesetzgebungscommission überwiesen. Nächste Sitzung Dienstag. Der Präsident teilt mit, die Volkspartei habe die Anfrage an den Kriegsminister gestellt, ob die Einberufung zu Landwehrübungen nicht zu anderer Zeit als zur Zeit der Heuernte erfolgen könne.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 20. Juni. Unser Liederkränz feierte gestern nachmittags im festlich geschmückten Saal der Linde sein 60jähriges Jubiläum in einfacher aber schöner Weise. Nach dem einleitenden Gesang des Wählpredigers: „Stark wie die Tanne, rein wie der Berge Luft“, dem sich das Lied anschloß: „Heut' an unserem Festestage“, hielt der Vorstand, Herr C. W. Luz, die Anwesenden willkommen, betonend, daß der Verein keine Festschmeierei treiben wolle, und deshalb das diamantene Jubiläum in so schlichter Art begehe. Die anwesenden Ehrenmitglieder, unter ihnen noch ein Gründer des Vereins, nämlich Herr Schlossermeister Glemmer, wurden durch ein musikalisches Hoch beehrt. Auch die Festrede wurde vom Herrn Vereinsvorstand gehalten. Aus derselben heben wir folgendes hervor: Der Verein sei vor 60 Jahren gegründet worden zu dem Zweck, sich durch mehrstimmigen Gesang zu unterhalten und den Volksgesang durch Harmonie und durch Beförderung gebaltvoller Gesänge zu veredeln und zu verbreiten. Diesem Ziel sei der Verein treu geblieben, und mit Befriedigung dürfe er auf die Leistungen in den letzten 60 Jahren zurück-

sehen. Der erste Vorstand war Hr. Kameralverwalter Weber, der erste langjährige Dirigent Hr. Schullehrer Schüller, welcher sich um den Verein ganz besondere Verdienste erworben habe. Für den Anfang war die Zahl der aktiven Mitglieder 45, also eine stattliche Zahl. Am 15. August 1838 wurde die Anschaffung einer Fahne beschlossen (es ist eine Standarte, auf deren einer Seite das Altensteiger Stadtwappen und auf der anderen ein Wapen angebracht ist; sie kostete 119 fl. 7 kr., welche Summe durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurde). Nach 50 Jahren wurde diese Standarte (beim 50jähr. Jubiläum 1888) durch eine neue ersetzt. Das 50jährige Jubiläum, welches einen prächtigen Verlauf genommen habe, sei noch in aller Erinnerung. Der Liederkränz könne heute auf eine reich bewegte Vergangenheit zurückblicken, auf manche Stunde ungetrübten Frohsinns, die Freude am Gesang habe der Verein jeweils geweckt und genährt, manche gefellige, familiäre und patriotische Feier durch die Macht der Töne geweckt, und wo es galt der Not zu steuern, brüderliche Handreichung durch Wohlthätigkeitsveranstaltungen geübt. Endlich feierte der Redner das treue Zusammenhalten der Vereinsmitglieder mit dem Wunsche, der Liederkränz möge auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen. — Hr. Präzeptor Dr. Wagner wies darauf hin, wie in Zeiten wirtschaftlichen Aufschwungs auch die Gesangskunst eine erhöhte Pflege finde und wie der edle Gesang geeignet sei, auf das menschliche Gemüt einen recht günstigen Einfluß auszuüben. Die passiven Mitglieder forderte er auf mit ihm einzustimmen in den Ruf: Die Sänger des Liederkränzes: sie leben hoch! hoch! hoch! — Mancher ergebender Gesang: Männerchöre, Doppel-Quartette, Bass- und Sopranosolisten wurden vom Stapel gelassen, welche vielen Beifall ernteten und, der schon verlaufenen Feier einen besonderen Reiz verliehen. Dem langjährigen pflichterfüllten Dirigenten, Herrn Schullehrer Finckh wurde ein schön ausgeführtes Bild unter Glas und Rahme, auf welchem die Photographien sämtlicher aktiven Liederkränz-Mitglieder angebracht sind, vom Herrn Vorstand als dankbare Anerkennung seiner Verdienste um den Verein überreicht. Herr Finckh nahm das Geschenk dankbar an und versicherte auch fernerhin dem Verein seine Dienste zur Verfügung stellen zu wollen.

* Altensteig, 20. Juni. Bei der gestrigen Ergänzungswahl für den Kirchengemeinderat haben von 354 Wahlberechtigten bloß 81, also nicht einmal der vierte Teil, abgestimmt. Gewählt wurden die auscheidenden Mitglieder: Hr. Apotheker Schiller, Hr. Sparfasser Luz und Hr. Stadtpfleger Henkler.

* Altensteig, 20. Juni. Für unsere kranken Landleute ist in der letzten Zeit ein Werk in Angriff genommen worden, das geeignet erscheint, von großer sozialer und gesundheitlicher Wirkung zu werden, und auf das wir darum insbesondere unsere Ärzte, Geistlichen und Gemeindebehörden dringend aufmerksam machen möchten. Es wird allgemein als ein wahrer Mißstand empfunden, daß für den Bewohner des abgelegenen Landes in den Zeiten seines Krankseins gar wenig gesorgt ist, namentlich in Hinsicht auf die vielen Erleichterungs- und Hilfsmittel, die die ärztliche

Mächte und der Nachgiebigkeit des Sultans eine baldige Erledigung finden dürfte, ist an der albanesisch-montenegrinischen Grenze wieder der Hammelstahl in Gang gekommen. Fürst Nikita fühlt sich! Der Henker auch, man ist doch nicht zum Spaß der Schwiegermutter des Kronprinzen von Italien, man will die vom Zaren geschenkten 30 000 Gewehre doch nicht bloß in den Schränken hängen haben und weiß doch den Händedruck eines Lord Salisbury nach Gebühr zu würdigen. Darum hat auch der Fürst der Schwarzen Berge eine Art Drohnote nach Konstantinopel gerichtet und darauf eine recht höfliche Antwort bekommen. Die Albanesen müssen zu Kreuze gehen zu Halbmond kriechen! So hat es der Beherrscher aller Gläubigen versprochen. „Bäterchen“ in Petersburg ist ein pietätvoller Mann. Den tapferen Landleuten, die seinem Großvater den Tschipsapah erstürmten, will er ein Denkmal setzen lassen. Und worin besteht dasselbe? In einer veritablen Festung, natürlich mit russischer Besatzung. Das russische Kloster auf dem Berge Athos am Aegeischen Meere ist auch nichts anderes als eine russische Festung und im Nordwesten sitzt der „einzige Freund Rußlands“ — Fürst Nikita. Rußland richtet sich eben auf der Balkanhalbinsel nach und nach hässlich ein, ebenso auch in Ostasien, wo es die chinesischen Leuchturmwächter im Golfe von Petchili einfach „entlassen“ und durch russische Wächter ersetzt hat. Rußland arbeitet langsam, aber sicher. — In den sonstigen schwebenden Zeitfragen hat die Berichtswoche neue Wendungen nicht gebracht.



Wissenschaft für das menschliche Krankenlager gefunden hat. Was jeder Fabrikarbeiter auf Grund seiner Krankenversicherungskarte, jeder reisende Handwerksbursche auf Grund der Armenengesetzgebung im Krankenhaus genießen darf, das muß der Bauer und seine Angehörigen in der einsamen ländlichen Krankenstube entbehren, teils weil ihm diese Hilfsmittel unbekannt sind, teils weil sie viel zu teuer sind, als daß sie jeder einzelne Kranke sich selbst erwerben könnte. — Da hat sich nun ein unter dem Vorsitz des Herrn Grafen Ventrum von Ertingen zusammengetretenes Komite die Verwirklichung einer überaus glücklichen Idee, welche die freudige Zustimmung des Kgl. Medizinalkollegiums, sowie die fördernde Empfehlung des Kgl. Ministeriums des Innern gefunden hat, zur Aufgabe gesetzt. Es hat eine Reihe der unentbehrlichsten Hilfsmittel, von denen wir nur beispielsweise Badewanne, Krankenheber, Gummikissen und Bettunterlagen, Eisbeutel, Irrigatoren, Inhalations- und Wärmeapparate, Schienen und Verbandzeug nennen, in einem Kasten vereinigt, der womöglich seine Aufstellung zu freier Vernehmung in jedem Dörflein finden soll, um dort das Krankenseind nach Möglichkeit lindern zu helfen. Durch unmittelbare Abschlüsse mit den liefernden Firmen kann diese ganze, überaus wertvolle Sammlung um ungemein billigen Preis, der keiner, auch der ärmsten Gemeinde nicht unerschwinglich sein kann, von dem Komite bezogen werden. Wie zudem diese Anschaffungskosten bedürftigen Gemeinden durch mehrfache Beiträge wohlthätiger Vereine und auf anderem Wege wesentlich erleichtert werden können, sowie über die genaue Zusammenstellung der Sammlung giebt der Schriftführer des Komite, Pfarrer Gaspary in Unterriexingen bei Großschafheim, Auskunft. — Nachdem dieses ganze Unternehmen in Anerkennung der erstrebten überaus wohlthätigen Wirkung von Ihrer Majestät der Königin unter ihr Protektorat genommen worden ist und deren thatkräftigste Unterstützung gefunden hat, und das Komite ebenso die Erlaubnis erhalten hat, durch die Benennung dieser Sammlung mit dem Namen „Charlotten-Blige“ den Namen unserer geliebten Landesmutter mit diesem Werk thatkräftiger Nächstenliebe auf's Engste zu verbinden, wünschen wir diesem Werk die weiteste Verbreitung zum Segen unseres ganzen Landes, insbesondere unseres Landvolkes und verweisen noch einmal insbesondere die Gemeindebehörden auf die angebotene Beratung seitens des obgenannten Schriftführers des Komite.

Seit sechs Wochen streifen in Stuttgart etwa 600 Zimmerleute. Auf den angefangenen Neubauten kann das Gehäl nicht aufgelegt werden, infolgedessen müssen auch die anderen Arbeiten ruhen und die Meister sehen sich gezwungen, die Maurer und Handwerker zu entlassen.

(Guerante-Urlaub.) Wie in früheren Jahren, ist auch für dieses Jahr vom Generalkommando verfügt worden, daß Manaschaften des aktiven Dienststandes zur Diskektion bei der Feuerente beurlaubt werden dürfen. Ein solcher Urlaub wird ausschließlich von dem betreffenden Regiments- oder Kommandeur, nicht vom Generalkommando erteilt. Etwaige Anträge sind daher an das Regiment etc. und nicht an das Generalkommando zu richten.

Ehlingen, 17. Juni. (Zur Reichstagswahl.) Ganz eigentümlich liegen diesmal die Verhältnisse im 5. Wahlkreis. Man weiß nämlich noch nicht, wer mit dem deutschparteilichen Kandidaten Gsch in Stichwahl kommen wird. Anfangs hieß es der Demokrat Brodbeck komme mit ihm in Stichwahl. Da wurde plötzlich gemeldet, der Sozialdemokrat Schlegel habe eine Stimme mehr als Brodbeck. Auf unsere direkte Anfrage beim l. Oberamt Ehlingen wurde uns nun der Bescheid, daß Brodbeck und Schlegel noch den bisherigen Zählungen genau die gleiche Stimmenzahl aufweisen, nämlich beide je 8249. Die endgültige amtliche Feststellung werde jedoch am Montag vormittag um 10 Uhr in Rürtingen vorgenommen. Es sind also immer noch keine Verschiebungen zu Gunsten des einen oder des anderen Kandidaten möglich.

Lesefucht.

Als Schödemünze, als armer Land,
Weiß die Händchen von Hand zu Hand;
Dazwischen glänzt jener Ästung Gold,
Die der Mensch dem nächsten Mensch soll.

Ralf Barnekow.

Eine mecklenburgische Erzählung von A. v. d. Osten.
(Fortsetzung.)

Die Fischerinsel hatte ihre Bevölkerung nur langsam wachsen sehen. Die älteren Leute erinnerten sich, daß in ihrer Jugend nur wenige Familien hier gewohnt hatten. Erst allmählich hatte der verschwiegene Reiz der Gegend Ansiedler herangelockt. Unter diesen befand sich auch Eggert Barnekow, Ralfs Vater, der Abkömmling eines alten mecklenburgischen Geschlechts, und der Doktor Urci. Jenem war noch als jungem Manne vom Landesherren die Pacht der Fischerei in den zahlreichen Landseen, welche ein Netz um die ganze Gegend woben, übertragen worden, und dieser fand die Befriedigung seines menschenfreundlichen Herzens in seinem aufopferungsvollen Beruf. Beide verheirateten sich und beiden stand nach kurzem häuslichen Glück die Frau. Gesa und Ralf wuchsen nun unter ihrer gemeinsamen Obhut auf, es war nicht anders, als ob jedes Kind zwei Väter hätte. Dennoch war die Nacht, wie sich aus dem Fehlen der Mütter leicht erklären ließ, eine ziemlich freie und ungebundene. Ralf, mehrere Jahre älter als Gesa, wurde bald deren Freund und Beschützer. Als seine Knabenkosten, seine Jünglingsgefühle erwachten, hatten sie kein anderes Ziel, als Gesa. Getrennt wurden die Kinder nie. So lebten sie in unerschütterlicher Einigkeit dahin und wurden groß und verständig. Ralf trat in den Beruf seines Vaters ein und Gesa unterbrach ihre Spiele mit den andern Mädchen des Dorfes. Es war ein plötzlicher Wechsel über sie

bleibt auch bei dieser entgeltigen amtlichen Feststellung die Stimmengleichheit bestehen, so tritt der § 12 des Wahlgesetzes in Kraft, in welchem es heißt: „Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.“

In Ehlingen beging Herr Johann Georg Reichert, Privatier, gebürtig aus Rohrdorf O. A. Naqold, mit seiner Frau Marie Elisabeth geb. Schaupt, gebürtig aus Waldorf, beide somit Schwarzwälder, die seltene Feier der diamantenen Hochzeit. Sechzig Jahre sind verfloßen, seit sie 1838 den Bund der Ehe in Waldorf O. A. Tübingen geschlossen haben, von 18 Kindern sind noch 9 am Leben. Das Jubelpaar, von dem der Gatte im 84., die Gattin im 77. Lebensjahre steht, ist verhältnismäßig noch rüstig, nur der Mann leidet ziemlich stark am Gicht. Dieser war — ursprünglich Tuchmacher — während 23 Jahren als Magaziniere in der Kgl. Eisenbahn-Werkstätte hier tätig, bis er am 31. Dez. 1891 in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Großschafheim, 17. Juni. Die am 15. Juni d. J. um 9 Uhr 30 Minuten vormittags von hier nach Ingolstadt aufgegebenen Brieftauben kamen um 1 Uhr 10 Minuten nachmittags bei sehr schlechtem Gegenwind in ihrem heimatlichen Schloß (Ingolstadt) an, haben also die weite Strecke von Großschafheim nach Ingolstadt in 3 Stunden 40 Minuten zurückgelegt, was bei dem sehr schlechten Gegenwind gewiß eine kaum zu bewertende Leistung ist. Demzufolge haben sich die Tiere sehr gut bewährt.

(Verschiedenes.) In Oberkessau (Künzelsau) war Adolfs wirt Ziegler schon längere Zeit im Verdacht, bei seiner Branntweinfabrikation in einer Stube nebenher Forschungen an über dessen großen Schnapsverkauf, welcher nicht im Verhältnis stand mit der deklarierten Steuer. Eine Hausdurchsuchung und weiters gemachte Angaben und Eingeständnisse brachten der Behörde Licht in die Sache und führte zum Einschreiten der Staatsanwaltschaft. Jetzt muß die defraudierte Steuer nachbezahlt werden und dazu kommt noch als „Liebesgabe“ die Strafe des vierfachen Betrages derselben, man spricht von ca. 6000 Mk. — In Altmendingen wurde im Steinbruch der ca. 30 Jahre alte Zementarbeiter Jos. Schulz von Altheim von einem aus beträchtlicher Höhe herabfallenden Stein so schwer am Kopfe verletzt, daß er bewußtlos wurde und schon nach kurzer Zeit verschied. — In Reckar weihingen wurde die Leiche des verheirateten Tagelöhners Traut von dort aus dem Neckar gezogen.

München, 16. Juni. Der Fiskus Reyz gab am 15. Juni abends in München seine Abschiedsvorstellung. Für den 16. Juni früh 2 Uhr war die Abfahrt mit Extrazug bis Köln bestimmt. Im letzten Augenblicke erhoben sich Schwierigkeiten. Der Bahnhofsvorstand verlangte Vorauszahlung der Tage für den Sonderzug, die zwischen 11,000 und 12,000 Mk. beträgt. Diese konnte Herr Direktor Reyz nicht leisten, weshalb der Sonderzug in München stehen blieb. Niemand hat mehr Veranlassung, über die Anstaltspostkarten zu frohlocken, als die Post selbst, denn im letzten Jahre sind für 15 Mill. Mk. Wertzeichen mehr als im Vorjahre verkauft worden.

(Zu den Reichstagswahlen.) Febr. v. Stumm erklärte in einer Wahlversammlung seinen Arbeitern, auf deren Stimmen er, wie die Rot.-Blg. schreibt, als Reichstagskandidat angewiesen ist, daß er sich zu keinem anderen Stande rechne, als sie, und daß er als Hammermeister leben und sterben wolle.

In Graudenj wurde am Wahltag von deutscher und polnischer Seite mit Hochdruck gearbeitet. Kranke wurden mit Droschken herangebracht, einzelne sogar von Männern von der Wohnung aus ins Wahllokal getragen.

Halle a. S., 16. Juni. Bei Räumung eines tiefen Kanalschachts kamen gestern die beiden Kanalarbeiter Bär-

gekommen. Still und in sich gefehrt, widmete sie sich mit musterhafter Treue dem Hauswesen, ihrem Vater so die früh verlorene Lebensgefährtin ersetzend. Dieser rasche und unvermittelte Uebergang von ungebundener Freiheit und Kinderspielen zu enger Selbstzucht fand seinen Anlaß in der Veränderung, die allmählich mit der Fischerinsel, ihrer Heimat, vor sich ging.

Wie sie selbst nur traditionell noch „Insel“ hieß, obwohl seit lange ihre eine Seite mit dem Lande durch Verbindung, Anschwemmung und Anpflanzung zusammenhing, so fing auch allmählich ihre gänzliche Abgeschlossenheit an, eine Tradition zu werden. Der Ruf, daß sie, einem Dorndäcken gleich, verzaubert inmitten einer Wildnis ruhe, von dem mit feuchten Wasserrosen und Lilien besetzten Hügel geheimnisvoller Seen umgeben, lockte Besucher heran. Gäste kamen und gingen, einige ließen sich dauernd in dem Handwerkreise nieder, und bald erhielten die wenigen Fischerhütten die Nachbarschaft hübscher Häuser, wohlgepflegter Gärten und selbstgepflegter passierbarer Straßen. Zu dem Fischfang gesellte sich der Kornbau. Die Rehfriederei war nicht mehr das einzige Handwerk, sondern jede Art desselben fand Vertretung. Aus den Häusern schallte der Ton des Pianofortes und auf dem freien Plage neben Barnekows Residenz entstand ein stattliches Wohnhaus, in welchem die Landleute aus der Umgegend, Reisende aus den Städten, Neugierige aus der Ferne Unterkommen fanden.

Aber durch den Zuzug von Leuten aus anderen Gegenden, durch die sporadisch auftretenden Fremden wurden die früher einfachen reinen Sitten verdrängt. Die schlanken, zierlichen Fischerkinder, deren schwarzes Haar und Augen ihre weibliche Abkunft verrieten, fanden bald Gnade vor den Augen der Menschenkinder, die nicht vom Himmel herabgestiegen zu sein dachten, um jene zu behörden.

Das war's, worvor Gesas reiner Sinn flüchtete, um nichts zu sehen und zu hören, das Unbegreifliche, worvor sie

wald und Kuhniewsky durch Einatmung giftiger Dünste ums Leben. Zwar war es möglich, die beiden Unglücklichen noch lebend aus dem Schlammfange herauszubeheben, doch starben sie bald danach in der Klinik. Beide Männer sind Familienväter.

In Petersgräy in Mecklenburg spielten kürzlich Kinder „Jupfen“. Ein Knabe richtete einem 7jährigen Burschen mit einem Stein Wunden in das Handgelenk und trankte dieselben mit dem Saft der gemeinen Volksmilch. Der Knabe starb infolge einer Blutvergiftung während der Fahrt zum Arzt.

Ausländisches.

Wien, 18. Juni. Die antisemitischen Exzesse in Galizien haben seit gestern den Charakter einer förmlichen Revolution angenommen, und es handelt sich nicht mehr um die Juden, sondern um die gesamte besitzende Klasse, gegen welche die Bauernschaft sich kehrt. Ganze große Bezirke werden von bewaffneten Banden durchzogen, welche rauben und die Häuser in Brand stecken. Der Bewegung liegt, wie amtlich mitgeteilt wird, eine feste Organisation und Gehorsam gegen anonyme Befehlshaberschaft zu Grunde. Man leugnet an amtlicher Stelle nicht mehr, daß es sich um einen Aufstand handelt. Die Publizierung des Standrechts in zahlreichen Bezirken steht unmittelbar bevor. Nicht nur die Juden, auch wohlhabende Christen flüchten nach Krakau. Gestern wurden von der Gendarmerie neun ausländische erschossen. Der Statthalter Graf Vininski wurde zur Berichterstattung nach Wien berufen. Ueber die ausländische Bewegung auf dem Balkan liegen erste Nachrichten vor. Gegen die vom Fürsten von Montenegro angeführten christlichen Albanesen erhoben sich ca. 30,000 mohammedanische Albanesen. Die Bewegung erstreckt sich bis an die serbische und bulgarische Grenze, sowie an die Grenze des von Oesterreich okkupierten Sandchaks Novibazar. Die Porte hat umfassende Maßregeln auf Befehl Verhütung der mohammedanischen Albanesen. Zum Korpskommandanten des gesamten Truppenbereichs in Albanien und Makedonien wurde Ebdem Bajda ernannt.

Wien, 18. Juni. Wie die R. Fr. Pr. meldet, sind bis jetzt 32 Kompagnien Infanterie in die westgalizischen Bezirke gesandt worden. Wahrscheinlich wird das Standrecht verkündet werden.

Lemberg, 18. Juni. Nach den letzten telegraphischen Berichten ist der gestrige Tag in den Ortschaften Galiziens, in denen im Laufe der Woche Ausfahrungen vorgekommen sind, ruhig verlaufen. Eine Aufbesserung fand nirgends statt.

Ungarns Getreide-Ernte ist gefährdet. Es vergeht fast kein Tag ohne Regen. Der Getreiderost breitet sich immer mehr aus.

Rom, 18. Juni. Rubini hat der Kammer die Demission des Rabinetts mitgeteilt.

Italien bestellte auf der Schwabacher Werft in Elbing zwei Torpedobootzerstörer. Die Fahrzeuge sollen eine Fahrgeschwindigkeit von 30 Seemeilen erhalten. Seitdem glaubte das Ausland, nur von englischen Werften gute Torpedoboots zu erhalten.

Die Schweiz verliert an Romantik. Im Kanton Auser-Rhodon ist das Pflücken von Alpenrosen auf den Hochalpen verboten worden. Personen, die mit größeren Büscheln Blumen betroffen werden, verfallen einer polizeilichen Strafe. Die Alpenrosen sind selten geworden, weshalb man ihnen durch das Verbot des Pflückens wieder aufhelfen will.

Paris, 17. Juni. „Soir“ meldet, der Kriegsminister habe den früheren Abg. Josef Reuach, Hauptmann in der Territorialarmee, wegen seines im „Siecle“ wiederergegebenen, in der „National Review“ veröffentlichten Artikels vor das erste Disziplinargericht gestellt. Der Artikel hatte die Ueberschrift „Die Lehren der Geschichte“; er bezog sich auf die Veröffentlichung der Benediktischen Papiere durch Bi-

schanderte. Um so überraschter war der Doktor, als sie eines Tages plötzlich die Frage an ihn richtete:

„Glaubst du nicht, Bating, daß wir Wendel in Dienst nehmen könnten, wenn Sopbie zieht?“

„Das wilde kindische Ding?“ fragte er erstaunt.

„Gerade darum —“ antwortete Gesa hastig und verstummte wieder.

Er verstand sie. „Wenn du meinst, mit ihr fertig werden zu können, so nimm sie?“ lautete seine Entscheidung.

Wendel war eine Waise, ein ungezügelter, wildes Geschöpf, das die Gemeinde einem alten alleinstehenden Weibe zum Aufsiehn übergeben hatte. Früher hatte sie, obwohl einige Jahre jünger als Gesa, zu deren Spielgefährtinnen gehört, und jene hatte eine besondere Vorliebe für das eigenartig schöne und begabte Kind empfunden. Daher kam es, daß Gesa noch heute den Wunsch begte, sich Wendels anzunehmen, und so zog diese in Doktor Urcis Haus. Aber wie der letztere vorausgesehen, so kam es. Gesa hatte sich eine beispiellose Lust aufgeladen, denn das schwarzhaarige, dunkelfarbige Geschöpf war über alles Maß störrisch und leidenschaftlich, und es bedurfte oft der ganzen Energie des guten Doktors, um sie im Zaum zu halten, wenn Gesas Autorität nicht ausreichte. Allmählich jedoch schien es, als ob sie sich fügen lerne, sie zeigte sogar eine gewisse Abhängigkeit an ihre junge Herrin.

Nachdem Gesa geprügelt hatte, trug sie die Geschirre in die Küche, wo Wendel in ihrer gewöhnlichen aufgeregten Weise herumhantierte.

„Geschwind, Wendel, nimm den Fischweimer und geh zur Küte. Wir bekommen einen Hecht, der junge Herr wird ihn dir selbst geben.“

Wendel schlug die glühenden Augen halb zu ihrer Herrin auf; es war ein fragender, verschlagener Blick. Dann

ward im Jahr 1870, um anzudeuten, daß Deutschland zur gegebenen Zeit wohl auch gewisse Schriftstücke mit Bezug auf den Fall Dreyfus bekannt machen könnte. Reinach behauptete ferner die Schuld Esterhazy's und versicherte, letzterer habe dem Obersten v. Schwarzkoppen mehr als 100 militärische Aktenstücke ausgeliefert.

Die Königin-Regentin von Holland versandte Einladungen an die auswärtigen Souveräne zur Teilnahme an der Krönungsfeier der Königin Wilhelmine, welche am 6. September in der neuen Kirche zu Amsterdam mit großem Gebränge stattfinden. Die Einladungen ergingen bloß an die verwandten Höfe. Der Krönungsfeier werden von deutschen Fürstlichkeiten beizuwohnen das Königspaar von Württemberg, Prinz Albrecht von Preußen mit Söhnen und die großherzogliche Familie von Weimar.

London, 18. Juni. Die Times meldet aus Hongkong von gestern, die Familie des Gouverneurs von Manila sei in die Hände der Aufständischen gefallen, welche bereits 3000 Gefangene gemacht hätten, dieselben aber gut behandelten.

London, 18. Juni. Die „Birmingham Post“ schreibt: Alle letzten Nachrichten von und über China zeigen an, daß ein neuer Kampf der europäischen Nationen um weiteres Gebiet im fernem Osten unmittelbar bevorstehe. Das letzte, nicht am wenigsten bedeutsame Symptom ist, daß der deutsche Kaiser einen langen Brief vom Prinzen Heinrich über die Lage und die Aussichten von Kiaotshou erhalten habe, worin der Prinz, gestützt auf beigelegte Urteile der Sachverständigen ausführt, daß Kiaotshou nie dem deutschen Handel in China von großem Werte sein könne; seine Vertauschung gegen einen mehr südlichen Hafen werde dringend empfohlen. Selbst als Flottenstation solle Kiaotshou wenig taugen.

London, 18. Juni. Die „Times“ meldet aus New-York, die eigentliche Invasion auf Kuba sei endgiltig bis zum Herbst verschoben worden.

Madrid, 17. Juni. Der Gouverneur von Santiago de Kuba meldet: Bei dem gestrigen Bombardement hätten die Amerikaner 1000 Geschosse abgefeuert. Mehrere spanische Bomben trafen die Schiffe des Feindes. Die Verluste der Spanier betragen 3 Tote und 21 Verwundete, worunter sich zwei Offiziere befinden. Das spanische Geschwader hat nicht gelitten. Das Bombardement richtete sich gegen den zwischen Santiago und Aguadores liegenden Küstenstrich.

Madrid, 17. Juni. Die offiziöse „Correspondencia“ bringt ein Telegramm aus Gibraltar, wonach Comaras Geschwader heute früh 7 Uhr die Meerenge passiert hat. An Bord seien 3000 Mann Landtruppen. Demnach ist anzunehmen, daß das Geschwader nach den Philippinen fährt. Hier glaubt dies niemand, vielmehr herrscht die Meinung, das Geschwader werde einen Vorstoß nach den amerikanischen Hafenplätzen machen.

Madrid, 17. Juni. Der Marineminister wird sich dem Vernehmen nach mit der Organisierung eines dritten Geschwaders beschäftigen. — „Liberal“ sagt, Spanien könne auf die Unterstützung seiner Macht rechnen und sich allein verteidigen.

Madrid, 18. Juni. Der Gouverneur von Santiago meldet telegraphisch: Ein Panzerschiff und eine Yacht eröffneten am 16. d. M. morgens das Feuer auf Punta Cabrera, vier Meilen westlich von Santiago. Die Amerikaner entzündeten Dampfgeschluppen und versuchten zu landen. Die Truppenabteilung des Oberst Aldea schlug die Amerikaner indessen zurück, ohne daß sie Verluste erlitt. Die amerikanischen Schiffe zogen sich alsbald zurück.

Madrid, 18. Juni. Eine längere Unterredung des englischen Botschafters mit dem Kriegsminister wird hier sehr besprochen. General Weyler kündigt an, er werde, sobald die Kapitulation Manilas offiziell bekannt werde, eine Interpellation an die Regierung richten.

* New-York, 17. Juni. In Haiti wurden zwei Führer der Aufständischen in Port au Prince erschossen.

* New-York, 17. Juni. Admiral Dewey telegraphiert: Die Insurgenten umgeben Manila und machten 2500 Gefangene. — Präsident Mc Kinley beschloß, noch 10,000 Mann nach Santiago zu schicken.

* New-York, 17. Juni. Der Washingtoner Korrespondent der World meldet seinem Blatt: Die thätkräftige Haltung der Spanier in Santiago habe auf die Behörden in Washington einen großen Eindruck ausgeübt. Man halte es für notwendig, eine stärkere Streitmacht nach Santiago zu senden. Die sofortige Einschiffung von weiteren 4000 Mann wurde angeordnet.

* New-York, 18. Juni. Das spanische Schiff „Purissima Concepcion“ ist mit einer wertvollen Ladung trotz der Blockade in Manzanillo angekommen.

* New-York, 18. Juni. Der „Herald“ veröffentlicht eine Nachricht aus Cienfuegos auf Kuba, die besagt, daß der dortige deutsche Bizekonsul die Offiziere des „Geier“ zu einem Bankett eingeladen habe, bei dem spanische Offiziere in jeder möglichen Art feiert wurden.

* Havana, 17. Juni. Einige Granatschiffe wurden von dem amerikanischen Kreuzer Montgomery abgegeben. 11 Schiffe blockieren den Hafen.

Das interessanteste Ereignis letzter Woche im Handel ist der Sturz des Chicagoer Spekulanten Josef Leiter. Vor einem Monat rechnete man dem Spekulanten nach, daß er etwa 60 Mill. Mark seit dem vorigen Jahre am Weizen verdient habe, und heute bettelt er bei seinem Vater um Hilfe, um sich über Wasser zu halten. Der junge Mensch, der da glaubte, und von dem man es auch glaubte, daß er der Welt den Weizenpreis vorschreibe, hat seinen Uebermut gebüßt, nachdem in beiden Weltteilen der Preis des Getreides auf seine Spekulation hin enorm verteuert war. Die Buße für seinen Uebermut besteht in dem Verlust seiner gewonnenen Millionen oder wenigstens des größten Teils derselben. Dafür, daß Millionen Menschen seinetwegen kleinere Wecken essen oder das Brot teuer bezahlen mußten, giebt es keine Strafe. Man rechnete vor einem Monat aus, daß Josef Leiter ungefähr zwölf Millionen Bushels Weizen lagern habe, und diese Rechnung hat auch gestimmt. Wie bereits mitgeteilt, sind mehr als zehn Millionen Bushels Weizen für seine Rechnung liquidiert worden, und sein früherer Gegner und Baissespekulant, der aber in der letzten Zeit mit ihm ging, Armour, der Schweinehäschler, hat ihm 4 1/2 Millionen abgenommen. Leiter glaubte, daß auch in diesem Jahre die Ernte schlecht würde und hielt deshalb mit Verkäufen zu gegebener Zeit zurück. Die liebe Sonne hatte aber Einsehen, auch der Regen fehlte nicht und so steht jetzt so ziemlich in der ganzen Welt die Ernte so gut, daß die Leiter'sche Spekulation elend umkommen mußte. Wie es freilich gekommen wäre, wenn die Erde und der Himmel kein Einsehen gehabt hätten, das ist schwer zu sagen. Auf die Kunde von Leiters Zwangsverkäufen fiel der Weizen an der Berliner Börse um 10 Mk., Roggen um 4 Mk. Der höchste Stand, den der Weizen in Chicago, der Wirkungsstätte des jungen Mannes, erreichte, war am 10. Mai 185 Cents für das Bushel und am gleichen Tage in Berlin 286 Mk. die Tonne. Am Dienstag notierte Weizen in Chicago 71 Cents für Sept. und in Berlin 192 Mk., und er wird immer noch weiter heruntergehen.

Wiederholt war von Chinesen versucht worden, nachts das deutsche Pulvermagazin in Kiaotshou zu überfallen und auszuräumen. Chinesische große Boote, sogenannte Dschunken, hatten heimlich chinesische Soldaten gelandet, doch war es immer gelungen, das Pulvermagazin vor der Ausraubung zu bewahren. Da die Versuche nicht aufhörten, so wurde der Kreuzer „Prinz Wilhelm“ beauftragt, zwei verdächtige Dschunken, die sich abermals in der Nähe der Küste herumtrieben, zu untersuchen. Man fand die Fahrzeuge und einige

Matrosen begaben sich auf diese. An Deck waren nur wenige Chinesen zu sehen. Die Matrosen untersuchten nun die Dschunke, während der Matrosen an Deck blieb. Plötzlich aber wurde er hinterwärts überfallen und zu Boden geschlagen. Durch dieses Gepolter und Geschrei, ohne daß die Chinesen ja nichts machen konnten, merkten die drei Matrosen, daß die Sache nicht in Ordnung sei. So schnell wie möglich kamen die Braven ihrem Maaten zu Hilfe. Ein Chinese hatte schon sein Messer erhoben, um den Matrosen an Deck; dieser rief sofort sein Gewehr an die Bude und schoß den Chinesen über den Haujen, so wurde dem Matrosen das Leben gerettet. Gleich darauf waren auch die anderen Matrosen am Platze und schlugen mit dem Kolben links und rechts auf die Chinesen ein und besetzten ihren Kameraden, der auch wieder zu sich gekommen war. Alle vier gingen in ihr Boot, den Rückzug durch fortwährendes Schießen deckend. Auf den Dschunken setzte man alle Segel, um schleunigst fortzukommen. Der Vorgang wurde dem Gouvernement telephonisch gemeldet, worauf der „Prinz Wilhelm“ signalisiert wurde, auf die Dschunken Jagd zu machen. Als dies an Bord unseres Kreuzers bekannt wurde, herrschte eine große Aufregung, besonders unter den Matrosen. Letztere alle an Deck zum Auslaufen, das Maschinenpersonal in dem Maschinenraum, um eine möglichst schnelle Fahrt zu erzielen. An Deck wurden die Geschütze klar gemacht, Munition heraufgeholt, und das alles mit einem Eifer, als ginge zur heißen Schlacht. Nach dreistündiger Fahrt bekam man die Dschunken in Sicht und nun konnten dieselben nicht mehr entkommen, da man sie ja mit einem Schuß hätte in den Grund bohren können. Zuerst wurde ein blinder Schuß abgefeuert, um die Dschunken zu warnen. Der Schuß blieb unbeachtet, und die Fahrzeuge suchten mit aller Gewalt zu entkommen. Nun wurde scharf geschossen, von den Granaten allerdings der Zünder entfernt. Der erste Schuß ging fehl, der zweite traf den Mast, so daß derselbe samt Takelage über Bord fiel. Die Dschunke drehte nun bei. Ein Rutter mit 20 bewaffneten Matrosen wurde zu Wasser gefiert, und unsere Matrosen enternten die Dschunke. Jetzt wurde die zweite Dschunke jagt, der mit dem dritten Schuß der Mast abgeschossen wurde, die somit auch beidrehen mußte. Da zeigt es sich, daß die eine Dschunke mit ca. 100 Mann, die andere mit ca. 80 Mann besetzt war, jede hatte 3 Kanonen, viele Gewehre und Munition an Bord. Die Dschunken wurden ins Schlepptau genommen und nach Tsintau geschleppt. Dort wurden die Dschunken verankert und mit einer starken Wache besetzt. Die Untersuchung wurde eingeleitet und die Hauptanführer der chinesischen Regierung in Kiao übergeben, die anderen wurden entlassen.

Verantwortlicher Redakteur: M. Kieker, Altensteig.

Burückgesehete Sommerstoffe

6 m Barchess	zum Kleid für M. 1.56
6 m solides Sommerstoff	„ „ „ 1.80
6 m Sommer-Roupaus	„ „ „ 2.10
6 m Loben varj. Qual. var. br.	„ „ „ 3.60

Muster auf Verlangen franco ins Haus.

Kuhserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blausen-Stoffen zu circa reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern loco ins Haus

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Separat-Abteilung für Herren-Stoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75
Cheviot „ „ 5.85.

Braut-Seide v. 95 Pfg. bis 18.85 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis 18.85 per Met. — in den modernsten Geweben, Karben und Drüsen. An Private porto- u. steuerfrei ins Haus Ruder umschicken.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (f. u. l. Hof.), Zürich.

Schwüle Nachmittagsstunde brütete jetzt über den kleinen Häusern und über dem Wasser. Die heiße Luft schwebte und zitterte, Myriaden von Mücken stiegen säulenartig in die Höhe in rastlosem Tanz. Aus seiner Hausthür trat Eggert Barnekow und schritt zu der weiß angestrichenen Bank unter der schwartigen Linde.

Er war ein großer, hagerer Mann nahe den Sechzig, starr und ungebeugt. Der Kopf mit den starken Haaren saß fest auf den Schultern, aber seine langen Glieder mit den großen, kräftig ausgearbeiteten Händen raubten seiner Gestalt das Ebenmaß, welches Kalf auszeichnete. Die Züge seines Gesichts, gefurcht und gebräunt, schienen durchgraben von Wind und Sonne, wie harter Stahl vom Rost. Buschige Brauen und Wimpern verhüllten die Augen, und nur, wenn er sie aufschlug und die graden, unbeweglichen Lippen sich zu einem kurzen Wort oder Befehl öffneten, kam volles Leben in dies Antlitz.

Das jahrelange einsame Leben hatte Eggert Barnekow still und wortlos gemacht, eine Unterhaltung mit ihm war meistens ein einseitiges Vergnügen. Gab er aber einmal ein Wort zu, so verriet er stets seine besondere Art, das Leben und die Menschen anzusehen.

Je voller die Zeit hereinbrach, desto abwehrender verhielt er sich dagegen.

„Bleibt mi mit de nigen Moden von' Diew! Dor kumt nicks Gauds bi rut.“ das war seine Ansicht und seine stete Rede, an der er mit der Fähigkeit seiner Natur festhielt. Als aber die verhassten Neuerungen gleichsam aus der Erde zu wachsen begannen, war er klug genug zu schweigen und verbat sie sich nur in seinem eigensten Bereich.

Kalf folgte seinem Vater mit einer für ihn gestopften und angezündeten Pfeife. Eine Magd brachte für beide mächtige Tassen Kaffee. Schweigend genossen sie den Trank.

Eggert blies starke Wolken aus seiner Pfeife. Um sie her war alles still, kein Mensch zu sehen. Im Stalle pfiff Marten ein schwermütiges Liebeslied in langgezogenen Tönen.

Endlich stand der Alte auf und ging zum See hinab. Er unterwarf die Rähne, die Rege, die Ruder einer eingehenden Musterung und trat dann in einen offen stehenden Schuppen.

Kalf folgte ihm überall hin, er öffnete mehrmals den Mund, als wollte er etwas sagen, ohne den Mut dazu zu finden.

In dem Schuppen stand der alte Fischer Warnk und stützte ein großes Reh. Es roch nach Deer und Berg. Große Haufen viereckiger, mit einem Bohrlöcher versehene Vorkensstücke lagen umher, welche in Abständen rund um ein Reh befestigt, dazu dienen sollten, dasselbe vor dem Sinken zu bewahren.

Warnk rückte an seiner schmierigen Mütze, als er den Heren sah, und bewegte seine große Filettnadel gelassen weiter. Eggert schaute ihm eine Sekunde zu.

„Morgen nacht up den Broten See, Warnk!“ sagte er kurz.

Der Alte nickte und ließ sich noch in langsam bebäglischer Art einige Unterweisungen erteilen.

Beim Verlassen des Schuppens fragte Kalf: „Du willst selbst mit, Vater?“

„Versteibst sid!“

„Wir können einen Kahn mehr nehmen. Geia müchte auch mitfahren.“

Eggert Barnekow warf dem Sohne einen seiner schweren Blicke zu.

„Dat's nicks für Dims!“ wehrte er ab.

„Wenn du selbst mitgehst, Vater?“

Der Alte schwieg.

(Fortsetzung folgt.)



Revier Pfalzgrafenweiler.

Reis-Verkäufe

am **Mittwoch 22. Juni**

a) **vorm. 11 Uhr**

im „Baldhorn“ zu Herzogweiler aus Herrschaftsweg, Rundes Wiese und Wieland:

196 Rm. tannenes Reis und circa 1500 Wesslen Schlagraum

b) **nachm. 4 Uhr**

im „Abler“ in Edelweiler aus Koblplatte, Rabbutel, Heidebergfäll und Buchmih:

258 Rm. tannenes Reis, 128 Rm. tann. Strenreis u. ca. 1200 Wesslen Schlagraum.

Zumweiler.

Heugras-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft

am **Freitag den 24. Juni**

(Johannis-Feiertag)

abends 6 Uhr

im „Hirsch“ in Heselbrunn den Heu- und Strohgras-Ertrag von 2 1/2 Morgen Wiesen im Ragoldthal, etwa unterhalb der Gärweiler Brück: gelegen.

Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Georg Dengler.

Altensteig.

Prima reifen

Limburgerkäs

Rahmkäs

in Staniol

Delikates-Rahmkäs

(Marke Alpen-Rose)

Kräuterkäs;

vollsaftigen

Schweizerkäs

Hüßrahm-Cafel-Butter

von der Centrifugen-Molkerei

Egenhausen

empfiehlt

Hrn. Burgbard jr.

Altensteig.

Messina-

Berg-Orangen

in hoch. aromatisch süßer Frucht

empfiehlt in frischer Sendung

G. Strobel.

Altensteig.

Schwarze Glace-Handschuhe

sind in vorzüglichster Qualität

stets in allen Nummern vorrätig.

Ebenso liefert:

Farbige Glace-Handschuhe

nach aufgelegter Farbkarte prompt

und billigst. **G. W. Luz.**

Egenhausen.

Suhrmanns-, Schäfer- und Metzgerhemden

sind wieder eine neue Sendung in be-

kannt guter Qualität und Façon

eingetroffen und empfehle solche zu

geneigter Abnahme bestens

J. Kallenbach.

Weiße und farbige Baumwoll-Flanelle
sowie **weiße und farbige Betttücher**

empfiehlt in sehr großer Auswahl.

Altensteig. Farbige Baumwollflanelle

die Elle schon von 15 Pf. an

Altensteig. **G. Strobel.**

Altensteig.

Ein jüngerer

Arbeiter

findet dauernde Beschäftigung.

Hr. Sprenger

Schreiner.

Hochdorf-Wörnersberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeits-Feier unserer Kinder

Wilhelm und Christine

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 23. Juni ds. Jd.

in das Gasthaus zur „Linde“ in Hochdorf

freundlichst einzuladen.

Die Eltern:

Jakob Schaidle sen. in Hochdorf.

Georg Theurer, Schmied in Wörnersberg.

Stuttgarter Rennvereins-Lose

à **1 Mark**

Reutlinger Kirchenbau-Lose

Teillose à Mk. 1.—, Vollose à Mk. 2.—

empfiehlt

W. Kieker, Altensteig.

Altensteig.

Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir,

mein Lager

in fertigen

Grab-

steinen

empfiehlt in Erinnerung

zu bringen.



Grabsteine

in roten u. weißen

Sandsteinen, Marmor

und Mosaik

werden in beliebiger Zeich-

nung geliefert.

Ebenso liefert

Kreuze und

Figuren.

Bestellungen auf Eisen-

Kreuze werden billigst

besorgt.

G. Kirn

Bau- & Grabstein-Geschäft.

Vertretung

in

Rechts- und

Schuldlag-

sachen vor

den

R. Amts-

gerichten.

Ankunftei

von

Verwaltungs-Aktuar

Wurst

in Ragold.

Jeden **ersten Mittwoch** eines

Monats, nachmittags 3 Uhr im

Gasthaus zur Linde in Alten-

steig zu sprechen.

Zur gefälligen Nachricht!

Wir machen unsere werten Post-Abonnenten darauf aufmerksam, daß zu jedem Quartal das Abonnement erneuert werden muß. Die Post hört auf zu liefern am 1. Juli, wenn die Neubestellung nicht erfolgt ist und es empfiehlt sich deswegen die alsbaldige Bestellungs-Erneuerung.

Ergedenst!

Expedition „Aus den Tannen“.

Altensteig.

Stroh-Hüte

in den neuesten Fassonen für Herren, Frauen, Knaben, Mädchen und Kinder

empfehle ich in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

G. W. Luz.

Egenhausen.

Aleider-Stoffe, Blandruck, Hemden-zeuge, Schurzzeuge, Hosenzzeuge, Burkins, Baumwolltücher, Kölsche, Bettbarchende, Bettfedern u. s. w.

empfiehlt in großer Auswahl billigst

J. Kaltenbach.

Pfalzgrafenweiler.

Welschkorn

ganz, gerissen und gemahlen

empfiehlt

Louis Bacher.

Ebenso bringe mein gutsortiertes

Mehl-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Der Obige.

Gotthilf Schurs' Thee

Schönste Mischungen von **Souchong-**

mit **indischen** und **Ceylon-**

Thee's, besitzen

herrliches Aroma und

größte Ergiebigkeit.

Gotthilf Schur's Thee

ist künstlich

in Paketen à 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 Pfund

oder Preislagen bei Herrn **Kristian Burk-**

hard jr., Altensteig.



Altensteig.



Einsetzen künstl.

Zähne, Gebisse

Plombieren,

schmerzlose

Zahnoperationen.

H. W. Ackermann.

Altensteig.

2 freundliche ineinandergelende

Zimmer

hat zu vermieten

G. Schneider

Baumaterialienhandlung.

Vorzügliche Tinte

bei **W. Kieker.**

Zwerenberg.

Am 15. ds. Mts. verließ sich mein

schwarzer Dachs-

Hund

mit gelben Füßen, gelben Baden,

weißer Brust und Federschwanz.

Der Hund geht auf den Ruf

„Walle“. Der Inhaber desselben

wird gebeten, solchen gegen Ersatz

von Futtergeld an den Eigentümer

zurückzugeben.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Jagdwärter Wackenhut.

Dr. med. Hopy

homöopathischer Arzt

in Görlitz. Auch brieflich.